Nr. 347. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 28. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle/a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

○ **Berlin**, 27. Juli. Eine unserer gelesensten Zeitungen erwähnt gelegentlich einer Aeußerung über die Begleitung der Kaiseryacht „Hohenzollern" nach Kronstadt durch unser Panzergeschwader im Anfang August, daß die russische Marine unserer aus vier Schiffen der Brandenburg-Klasse bestehenden ersten Division kein aus vier gleichartigen Panzerschiffen erster Klasse formirtes russisches Geschwader auf der Rhede von Kronstadt zur Seite stellen könnte, da sie für die Ostsee derartige Schiffe noch nicht führe. Wenngleich dies dem Wortlaute nach richtig ist, da zur Zeit kein aus vier solchen Schiffen formirtes russisches Geschwader in der Ostsee vorhanden ist und die Russen nicht gerade vier gleichartige Schlachtschiffe 1. Klasse besitzen, so kann obige Angabe bei Laien doch leicht Mißverständniß und eine irrige Geringschätzung der russischen Ostseeflotte erregen.

Was zunächst unser nach Kronstadt gehendes Panzergeschwader betrifft, so können wir wohl stolz auf den gleichartigen Typus unserer schönen ersten Division sein und dessen Fortsetzung in fortschrittlich verstärkter Form bei einer Division von Schiffen der Kaiser Friedrich III.-Klasse freudig entgegensehen, doch ist die zweite Division dafür desto veralteter und ungleichartiger. Die Vereinigung des langen Einschraubenschiffs „König Wilhelm" mit den kurzen breiten Zweischraubenschiffen „Sachsen" und „Würtemberg" zu einer nur aus drei Schiffen bestehenden Division kann doch nur als wenig erbaulicher Nothbehelf angesehen werden.

Nehmen wir das Stapellaufsjahr S. M. S. „Brandenburg": 1891, als Ausgangspunkt an und betrachten zunächst nur die russische Ostseeflotte, so finden wir dort an größeren und später abgelaufenen Schiffen die drei Thurmschiffe „Petrovavlowsk", „Poltava" und „Sevastopol" von je 10 960 t Deplazements, dann die beiden 1891 und 1894 von Stapel gelassenen etwas kleineren Thurmschiffe „Navarin" und „Sissoi Weliki" von 9476 und 9760 t. In Bau befindlich sind außerdem noch die Thurmschiffe „Oslabya" und „Peresviet" von je 12 674 t Deplazement. Außer diesen Schlachtschiffen sind noch die großen Panzerkreuzer „Rurik" von 10 923 t im Jahre 1894 und „Rossia" von 12 130 t 1896 von Stapel gelaufen, und befindet sich ein noch größerer Panzerkreuzer von ca. 14 000 t im Bau. Diesen für die russische Ostseeflotte seit 1891 gebauten oder theilweise in Bau begriffenen 10 großen Schiffen haben wir nur die vier Schiffe der Brandenburg-Klasse von 10 030 t als fertig, sowie die Schiffe „Kaiser Friedrich III." und „Ersatz Friedrich der Große" von je 11 130 t sowie den Panzerkreuzer „Ersatz Leipzig" von 10 600 t Deplazement als noch unvollendet zur Seite zu stellen. Der Vergleich würde kaum zu unsern Gunsten ausfallen, wobei gleichfalls zu unsern Ungunsten noch zu bemerken wäre, daß es in Rußland keine derartige völlige Pause im Bau von mittleren Panzerschiffen und Panzerkreuzern gegeben hat, wie sie bei uns von 1880 (Stapellauf S. M. S. „Baden") bis 1891 (Stapellauf S. M. S. „Brandenburg") leider zu verzeichnen ist.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die russische „Schwarze Meer-Flotte" 3 große Schlachtschiffe 1. Klasse zu je 10 180 t, sowie bis jetzt 2 noch größere zu 12 480 t Depl. besitzt, deren Verwendung außerhalb des Schwarzen Meeres wohl nicht allzu schwierig sein dürfte.

** Die großen Pariser Geschäftsmagazine haben beschlossen, in Ansehung der Vortheile, welche ihnen die Erhöhung des Maximalgewichts der Postpackete auf 10 Kg. gewährt, Komtoire im Auslande zu errichten, insbesondere in Deutschland und in Südamerika.

— Betreffs des Kaiser Wilhelm-Kanals bestätigt der „Hamb. Korresp.", daß die gegenwärtigen Tiefenverhältnisse des Kanals in vielen Fällen noch durchaus nicht für die großen Kriegsschiffe genügen. Allerdings haben unsere größten Kriegsfahrzeuge — auch der von ihnen am tiefsten im Wasser liegende „König Wilhelm" mit seinem mittleren Tiefgang von gegen 8,6 Meter — den Kanal verschiedentlich durchfahren, ohne daß irgend welche nennenswerthen Verkehrsstockungen eingetreten wären, aber man hat zu diesen Durchfahrten der großen Linienschiffe das Wasser im Kanal nach Möglichkeit sich anstauen lassen, um einen hohen Wasserstand zu erreichen. Das Querprofil des Kanals weist außerdem in seinem gegenwärtigen Zustand eine größte Tiefe, von der Mittellinie aus gerechnet, nach jeder Böschung zu von nur 11 Meter auf, so daß die großen Kriegsschiffe, die selbst bis zu 20 Meter Breite haben, auf der ganzen Kanalstrecke dauernd gezwungen sind, fast genau in der Mitte des Kanals zu steuern, um nicht in Gefahr zu kommen, aufzulaufen. In der Praxis aber erweist sich dieses fortgesetzte Steuern auf der Mittellinie des Kanalbettes keineswegs als eine leichte Aufgabe, besonders an den Kanalkrümmungen, die nur einen Radius von 1000 Metern haben, z. B. vom Kilometer 90 bis zur Holtenauerschleuse. Für die neuen Panzerschiffe erster Klasse vom Typ „Kaiser Friedrich III.", oder den im Bau begriffenen Panzerkreuzer „Ersatz Leipzig", werden sich die Durchfahrtsverhältnisse noch wesentlich ungünstiger gestalten, da diese Fahrzeuge bei einem mittleren Tiefgang bis zu 7,9 Meter eine größte Länge von 125 Metern zwischen den Perpendikeln aufweisen, während die Schiffe vom Brandenburggeschwader nur bis zu 100 Meter lang sind. Die neuen Schiffe werden mithin bei dem gegenwärtigen Querprofilzustande des Kaiser Wilhelms-Kanals die 1000 Meter-Krümmungen nur mit der größten Vorsicht nehmen können, um nicht bei den nothwendigen Ruderlegungen mit dem Heck oder dem Bug an den Unterwasserböschungen festzukommen. Wie erst gestalten sich diese Verhältnisse, wenn das Schiff „aus dem Ruder läuft", wie es in der Seemannssprache heißt! Soll der Kaiser Wilhelm-Kanal aber befähigt sein, unsere größten Linienschiffe und Kreuzer in der kürzesten Zeit von der Nordsee zur Ostsee, oder umgekehrt, passiren zu lassen, so müssen seine Tiefenverhältnisse auf der ganzen Strecke derart beschaffen sein, daß die Schiffe nicht nur unter Anwendung der weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln gesteuert werden können. Denn das ernstliche Festkommen nur eines Fahrzeugs muß im Kriegsfalle sonst die ganze Brauchbarkeit der Riesenanlage in Frage stellen. Die noch aufzubringenden Mittel für eine weitere Vertiefung der Fahrrinne können bei der Wichtigkeit der Frage nicht in Berücksichtigung kommen.

— Im Kieler Kriegshafen werden Anfang August im Beisein des Kaisers und des Prinzen Heinrich umfangreiche Versuche im Telegraphiren ohne Draht stattfinden, um dessen Verwendbarkeit für Zwecke der Kriegsmarine zu erproben. Auf der kaiserlichen Werft werden bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

— Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal begeht am 30. Juli mit seinem 87. Geburtstage sein 70jähriges militärisches Dienstjubiläum. Der Feldmarschall, der zu Besuch bei seinem Schwiegersohn General-Lieutenant von Oetinger in Quellendorf weilt, hat vor Kurzem an einem Bronchialkatarrh gelitten und ist zwar wieder hergestellt, fühlt sich aber noch so angegriffen, daß er auf eine geplante Reise nach der Schweiz verzichtet hat. Er will am 30. d. M., dem Tage seines 70jährigen Jubiläums, in Quellendorf bleiben. Eine Feier des Jubiläums findet nach der „Kreuzztg." nicht statt; der Feldmarschall wird wegen seines hohen Alters und momentan leidenden Zustandes dort Niemanden empfangen.

— Aus Kiel, 26. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Man wird wohl in keiner Stadt mehr als in Kiel von der Drahtmeldung überrascht gewesen sein, daß Präsident Faure mit dem französischen Geschwader auf der Heimkehr von Petersburg Kiel besuchen werde. Da diese Ente selbst in der „Köln. Ztg." ein Unterkommen gefunden hat, ist es vielleicht nicht überflüssig, hier festzustellen, daß die Ankunft französischer Kriegsschiffe nicht angemeldet ist, vielmehr herrscht vollständige Sicherheit darüber, daß sie nicht erfolgen wird.

— Was müßte man in Berlin aus dem Schicksal der Vereinsgesetznovelle, was könnte man aus der Meinung des Auslandes über den verunglückten Anlauf lernen? Die Londoner „Times" geben in ihrem Leitartikel über die Verwerfung des „preußischen Sozialistengesetzes" eine sehr richtige und im Grunde erschöpfende Antwort auf beide Fragen. Das englische Cityblatt schreibt, es sei bedauerlich, daß heute die maßgebenden Persönlichkeiten Deutschlands beharrlich in den Fehler verfielen, den ruhigen friedlichen Elementen der Bevölkerung ihre Rechte zu nehmen, um die Sozialisten und Anarchisten zu bekämpfen, und dieses Vorgehen mit Erscheinungen begründeten, die weisere Regierungsleiter eher zum Einhalt bringen würden. Unter dieser preußischen Methode habe die Loyalität anderer Reichstheile und die Volksthümlichkeit des Kaisers schon empfindlich gelitten, die Unterdrückung von Meinungen, die Nichtbeachtung berechtigter Unzufriedenheit verschärfe eher die Uebel, die man beseitigen möchte. Die große Masse des deutschen Volkes, die sozialistische Kandidaturen unterstützte, sei ebenso weit, wie der Kaiser selbst, von Sympathien mit den Umsturzlehren entfernt, sie würde nur in eine vorübergehende Verbindung mit gewaltthätigen Elementen getrieben durch die Schwierigkeit, sich sonst irgendwie Gehör zu verschaffen. Das beste Heilmittel gegen die Strömungen, die Deutschlands Staatsleiter so sehr beunruhigten, sei die Einstellung der ewigen Berufung an den Drillsergeanten und die Beherzigung der Thatsache, daß die deutsche Verfassung auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhe.

— Von einem abgeschlagenen Einfall der räuberischen Wawemba in die Landschaft zwischen Tanganyika- und Nyassasee wird der „Tägl. Rundsch." jetzt, zur Ergänzung einer früheren kurzen drahtlichen Notiz, aus Deutsch-Ostafrika geschrieben: Außer den Wajao giebt es in dem Seengebiet keinen kriegerischen und räuberischeren Stamm als den der Wawemba. Mit einer peinlichen Pünktlichkeit, die einer besseren Sache werth gewesen wäre, stellten sie sich alljährlich zu großen Raub- und Plünderungszügen auf deutschem Gebiet zwischen den zwei Seen ein und verwandelten mit der Zeit dieses von einer fleißigen und intelligenten Bevölkerung bewohnte Land in eine Einöde. Diesem schrecklichen von gewissenlosen arabischen Sklavenhändlern durch Zufuhr von Gewehren und Munition unterstützten Treiben gebot Major v. Wissmann im Jahre 1893 Halt. Ihm gelang es, dank der Tapferkeit seiner Unterführer, mit einer kleinen Sudanesenschaar die damals auf einem ihrer berüchtigten Züge begriffenen Wawemba derartig zurückzuschlagen, daß sie das Wiederkommen vergaßen. Die „weißen Väter" aus Kala melden jedoch soeben, daß sich die Wawemba wieder erholt und anfangs April d. J. einen gut organisirten Beutezug in das wieder zu neuem Leben erwachte fruchtbare Gebiet zwischen den zwei großen Seen unternommen hätten. Bei Bekanntwerden dieser Hiobspost unter den zunächst Bedrohten verließen diese ihre Dörfer und zogen sich auf die Stadt Nondo zurück. Hier hatte der Oberhäuptling der Warungu, Nondo, alle waffenfähigen Männer zusammengezogen und eine Vertheidigungsart gewählt, wie sie ihm der verstorbene Stationschef von Langenburg, Frhr. v. Eltz, vor Jahren anempfohlen hatte. Auf ihrem Marsche nach Nondo hatten die Wawemba einen großen davor gelegenen Sumpf, durch den nur ein schmaler Pfad führt, zu passiren. In gleichlaufender Richtung mit diesem Wege hatten die Warungu schon vor drei Jahren eine schmale Insel in den Sumpf erbaut und zwar so, daß man von ihrem Dasein gar nichts sehen konnte. Mit ihrer nach dem Pfad zu liegenden Front schnitt auch das den Sumpf sonst bedeckende Schilfrohr ab und sicherte so ein freies Schußfeld. Auf dieser künstlichen Insel hatte sich Nondo beim Herannahen des Feindes mit dem größten Theil seiner mit Modell 71 bewaffneten Leute verborgen. Nachdem vielleicht 3—400 Mann der Wawemba diesen Hinterhalt passirt und sich vor dem Ort Nondo aufgestellt hatten, eröffneten die Warungu auf die weiteren, heranziehenden Wawemba plötzlich ihr gut gezieltes Schnellfeuer, das auf die kurze Entfernung von kaum 100 Meter unter den Wawemba tüchtig aufräumte, zumal auch zu gleicher Zeit die Vertheidiger des befestigten Ortes in das Gefecht eingegriffen, indem sie auf die abgeschnittenen davor angesammelten Wawemba schossen und sogar einen erfolgreichen Ausfall machten. Die so plötzlich überraschten Wawemba wendeten sich nun, unter Zurücklassen von beinahe 100 Todten und vielen Verwundeten, zu einer panikartigen Flucht. Wie die gefangenen Verwundeten aussagten, seien ihre Anführer in Folge des plötzlichen und mit so viel Feuergewehren ausgeführten Angriffs der sicheren Ansicht, daß Nondo von Europäern besetzt sei. Durch diesen Waffenerfolg sind die Warungu so kriegerisch und muthig gestimmt, daß sie schon daran denken, nach Uemba zu marschiren, um an den Wawemba für früher erlittene Plünderungen Rache und Revanche zu nehmen. Jedenfalls hat die Niederlage der Wawemba den Erfolg, daß sie einsehen lernen, ihre Macht ist gänzlich gebrochen und nicht mehr im Stande, auch nur den Warungu zu imponiren.

— Der neue Regent des Fürstenthums Lippe, Graf zur Lippe-Biesterfeld, hat gestern den Landtag mit nachstehender Ansprache eröffnet:

„Hochgeehrte Herren! Ein für mich und mein Haus und, wie ich hoffe, auch für mein geliebtes Stammland hocherfreuliches Ereigniß, die Beendigung des Thronstreites, führt Sie heute hier zusammen. Das unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs von Sachsen gebildete Schiedsgericht hat in seinem am 22. Juni d. J. gefällten Schiedsspruche, welcher inzwischen seinem ganzen Wortlaute nach durch die „Gesetzsammlung" veröffentlicht worden ist, mein Recht auf die dereinstige Thronfolge und damit zugleich mein Recht auf die Regentschaft im Fürstenthum Lippe in unanfechtbarer Weise anerkannt. Alsbald nach Zustellung dieses Schiedsspruchs habe ich durch meinen Erlaß vom 9. d. M., welcher am 10. d. M. durch Abdruck in Nr. 16 des „Gesetzblattes" zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, auf Grund des Regentschaftsgesetzes vom 24. April 1895 die Regierung dieses Landes als Regent im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Alexander angetreten. Das im § 8 desselben Gesetzes vorgesehene eidliche Gelöbniß habe ich am 21. d. M. mittelst Unterschreibens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel in Gegenwart des mit der Führung der Ministerialgeschäfte betrauten Beamten, des Vizepräsidenten des Landtags, des Landgerichtspräsidenten und des Direktors der Fideikommißverwaltung abgelegt. Die hierüber sprechende Urkunde wird Ihnen noch heute durch mein Kabinetsministerium zugehen. Der mehrjährige Streit um die Thronfolge und Regentschaft hat nunmehr endgültig seinen Abschluß gefunden. Es drängt mich, dem Allmächtigen dafür auch an dieser Stelle aus tiefstem Herzensgrunde meinen demüthigen Dank darzubringen, zugleich aber Ihnen, meine Herren, es anerkennend auszusprechen, daß Ihrer sachlichen und festen Haltung in der Thronfolgefrage es nicht zum Geringsten mit zu verdanken ist, daß Recht Recht geblieben ist, und daß wir wieder einer ruhigen Entwickelung der Verhältnisse entgegensehen dürfen. Ich knüpfe hieran den Ausdruck der Hoffnung, daß fortan alle Zerwürfnisse, aller Zwiespalt der Gemüther, aller Hader, welche der Thronfolgestreit erregt hat, aufhören und vergessen sein möge, und die in Folge derselben entstandenen Parteien sich zum gemeinsamen friedlichen Wirken für des Landes Wohl versöhnt die Hände reichen werden. Im Hinblick auf die augenblicklich im Gange befindlichen Erntearbeiten, welche, wie ich annehme, die meisten von Ihnen nach Haus zurückrufen, verzichte ich für jetzt darauf, Ihre Zeit durch Gesetzes- oder andere Vorlagen länger als unbedingt nothwendig in Anspruch zu nehmen. Ich will daher nur noch das dringende Ersuchen an Sie richten: seien Sie mir behülflich, das eben angegebene Ziel zu erreichen."

— Zu der Professoren-Adresse an die deutsche Universität in Prag hatten die „Münchener Neuest. Nachr." erwähnt, in Wiener Blättern werde die Anregung zum Protest der reichsdeutschen Universitäts-Professoren gegen die Sprachenverordnungen auf Professor Jellinek-Heidelberg zurückgeführt. Ein österreichisches Blatt, die „Reichswehr", behauptete sogar, die Adresse sei von Wien aus bei Professor Jellinek bestellt worden. Dem gegenüber schreibt das Komiteemitglied Professor Schäfer dem genannten Blatte, daß die Kundgebung allerdings von Heidelberg aus angeregt wurde, daß aber an ihrem Ursprung keine einzelne Persönlichkeit vor andern betheiligt ist; die angebliche Bestellung von Wien ist natürlich völlig aus der Luft gegriffen.

— Zu der Frage, ob sich die Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen betheiligen sollen, äußerte sich der Reichstagsabgeordnete Meister in einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung am vergangenen Sonnabend in Hannover ganz im Auerschen Sinne. Zwar hielt er das Durchbringen eigener Kandidaten bei dem gegenwärtigen Wahlsystem für unmöglich, wollte auch von Kompromissen mit bürgerlich-demokratischen Parteien nicht allzu viel wissen, war aber unbedingt für Betheiligung an den Wahlen, und zwar in der Weise, daß die Partei ihre Angehörigen auffordert, für solche Männer zu stimmen, die sich verpflichten, gegen jede reaktionäre Zumuthung entschieden zu opponiren und andererseits für Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Landtagswahlrechts einzutreten. Abgeordneter Meister sprach sich entschieden für Aufhebung der Kölner Resolution und für Stärkung der linksstehenden bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen das Junkerthum und dessen Interessenpolitik aus. Auch Bebel stehe auf ähnlichem Standpunkt wie er, während Liebknecht eine Vogel-Straußpolitik treibe, da man nicht alles auf die eine Karte des Reichstagswahlrechts setzen solle, zumal dieses selbst bei weiterem Vordringen der Reaktion ernstlich in Frage gestellt sei. In der Diskussion wurde dann noch ferner betont, daß der Kölner Parteitag sich in Gegensatz gestellt habe zu den Beschlüssen des internationalen Züricher Kongresses, welcher ausgiebige Bekämpfung des Anarchismus auf parlamentarischem Wege beschlossen habe. Man brauche die Kompromisse übrigens so lange nur zu halten, wie beide Theile davon Vortheil hätten, und dürfe sich dabei nicht übertölpeln lassen. Zum Schlusse machte Abgeordneter Meister die Mittheilung, daß er als Mitglied des parlamentarischen Fünferausschusses der Fraktion den Antrag gestellt habe, die Angelegenheit auf dem nächsten Parteitage zur definitiven Erledigung und zwar hoffentlich in Auers, Bebels und seinem Sinne zu bringen, da das nicht eine preußische, sondern eine deutsche Sache sei.

Niederlande.

Haag, 27. Juli. Das neue Ministerium Pierson hat sich am 24. d. M. konstituirt. Die neuen Minister haben heute Vormittag der Königin-Regentin im Schlosse Het Loo den Eid geleistet.

England.

London, 27. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel vom 25. d. M. nimmt ein Artikel der von den Botschaftern entworfenen Friedenspräliminarien Schiedsrichter bei jeder etwa auftretenden Meinungsverschiedenheit zwischen den griechischen und türkischen Bevollmächtigten in Aussicht.

London, 26. Juli. Das Oberhaus erledigte die Spezialdebatte über die Arbeiterunfalls- und Entschädigungsbill, nahm jedoch nur die von der Regierung genehmigten Abänderungen an.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Der König von Siam hat in der letzten Nacht an Bord seiner Yacht „Mahashakri" die Reise nach London angetreten.

Schweden und Norwegen.

Molde, 27. Juli. Die „Hohenzollern" ist heute früh 5 Uhr, von zwei Torpedobooten begleitet, südwärts gedampft. Bei der Abfahrt wurde die „Hohenzollern" von dem amerikanischen Dampfschiffe „Ohio", auf welchen sich 100 Touristen befanden, mit der Flagge salutirt.

Rußland.

Der „Kronstadtski Wjestnik", das offiziöse Organ des russischen Marineministeriums, schildert den bekannten Zwischenfall des Panzerschiffs „Nicolaus I." im Piräus folgendermaßen:

„Es waren gegen fünfzig Matrosen an Land gelassen worden, welche um sieben Uhr Abends zurückkehren mußten. Einige Minuten, bevor die Schaluppen von Land stießen, um ihre Insassen dem Panzerschiff zuzuführen, führte die griechische Volksmenge einen wilden Ueberfall auf die russischen Mannschaften aus. Flaschen, Steine, Tische, Stühle und Alles, was den wüthenden Leuten unter die Hände kam, wurde auf die russischen Marinesoldaten geworfen. Die ersten Opfer der Volkswuth waren der Lieutenant Nelidow, der Sohn des früheren Botschafters in Konstantinopel, der Bootsmann des Panzerschiffes und der Offizier Tscherkassow. Sie wurden mit Steinen niedergeschlagen und entsetzlich mißhandelt. Diesem Auftritt ging eine Reihe von Ausfällen gegen die russischen Matrosen voraus, sobald sie ans Land kamen, ja es wurde sogar auf das russische Panzerschiff geschossen, was zur Folge hatte, daß der Ministerpräsident Ralli an Bord des Schiffes erschien und seine Entschuldigung vorbrachte. Trotzdem kam es zu dem obengenannten Ereigniß am 22. Juni. So verhält sich das griechische Volk den Russen gegenüber, sagt das Blatt. Und die griechische Presse beschimpft und verleumdet Rußland in einer Art, die nicht mehr anständig ist. Leider hat Rußland nicht mit der nöthigen Energie auf einer peinlichen Erfüllung der erforderlichen Genugthuung bestanden, selbst die vorgeschriebenen sehr milden Bedingungen wurden nicht gehörig erfüllt. Am 25. Juni sollte, so war festgesetzt, von der Festung im Piräus um 4 Uhr Nachmittags die russische Flagge mit 21 Salutschüssen begrüßt werden, ohne einen Gegensalut zu erhalten. Punkt 4 Uhr wurde in der griechischen Festung, welche 21 Geschütze zählt, die Rußland einst Griechenland geschenkt hat, von einem alten Weibe die russische Fahne gehißt. Hierauf begann ein griechischer Invalide die Kanonen abzuschießen, aber nur sieben Schüsse waren hörbar, die übrigen vierzehn wurden nicht einmal von den russischen Offizieren vernommen, welche in der griechischen Festung während des Saluts zugegen waren. Die griechischen Matrosen, welche als Zuschauer diesem Schauspiel beiwohnten, brachen in ein wildes Hohngelächter aus. „Man kennt," so schließt das Blatt, „das heutige Griechenland in Rußland schlecht, denn das ganze Wissen über dieses Land beschränkt sich darauf, daß die Griechen der rechtgläubigen Kirche angehören. Welcher Art aber diese Rechtgläubigkeit ist und wie sich Griechenland gegen seinen Wohlthäter benimmt, davon hat man in Petersburg verkehrte Ansichten. Man braucht nur eine kurze Zeit in diesem künstlich geschaffenen Königreich zu verleben, um alle Illusionen über seine Herrlichkeit einzubüßen."

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Die statistische Aufnahme über die den türkischen Unterthanen während des letzten Krieges zu Lande und zu Wasser zugefügten Verluste ist nunmehr abgeschlossen und beträgt gegen 500 000 L. T., doch begnügte sich die Pforte mit rund 400 000 L. T., die ihr auch von den Mächten zugesichert wurden. Am meisten haben die Bewohner der Provinz von Kossovo gelitten, wo sich die Verluste auf 200 000 L. T. beliefen. Der größte Posten in dieser Aufstellung ist der von 15 000 Pfund für die Vernichtung der Getreidespeicher der Armeelieferanten bei dem Bombardement von Katerina. Auch eine Entschädigung der von ihrer Arbeit abberufenen Reservisten ist hierin einbegriffen.

Griechenland.

Athen, 26. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Eine Depesche aus Kanea meldet: Der Kommandant der türkischen Truppen auf Kreta Dschevad Pascha stattete den Admiralen längere Besuche ab, die heute von den Admiralen erwidert wurden. Letztere erklärten Dschevad Pascha, sie würden keinerlei Intriguen dulden. Dschevad wollte mit den Aufständischen in Verhandlung treten. Der Bischof Nicephorus erwiderte hierauf, die Aufständischen könnten nur durch die Admirale mit ihm in Beziehung treten.

Asien.

Simla, 27. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In der vergangenen Nacht wurde das englische Lager bei Malakand in Tschitral von den Eingeborenen angegriffen. Auf englischer Seite wurden ein Lieutenant getödtet, drei Stabsoffiziere und ein Lieutenant verwundet. Die Kavallerie verfolgt den Feind, welcher sich heute früh zurückzog.

Amerika.

Die Regierung von Japan hatte bekanntlich gegen die Annektirung von Hawaii durch die Vereinigten Staaten protestirt. Der Staatssekretär Sherman sandte darauf eine Note nach Japan. Die Antwort auf dieselbe ist nun in Newyork eingegangen und wird vom „Newyork Herald" veröffentlicht. Sie ist in höflichem, aber festem Tone gehalten und erklärt, Japan werde fortfahren, diplomatischen Krieg zu führen und möglicher Weise noch weiter gehen, um die Annektirung Hawaiis zu verhindern. Es sei Japan unmöglich, an die wahrscheinlichen Folgen des Erlöschens der Selbstständigkeit Hawaiis ganz theilnahmslos zu denken und dieselben ruhig hinzunehmen. — Mit solchen Ausführungen pflegt man in der Diplomatie einen Rückzug einzuleiten.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 27. Juli. Der Ausstand der Zimmerer ist gestern Abend in einer Versammlung für beendet erklärt worden. Nach dem Bericht der Lohnkommission hat der Ausstand den gewünschten Erfolg nicht gehabt; nur ein Theil der Arbeitgeber soll die Forderungen der Zimmerer bewilligt haben und 500 Zimmerer sollen noch ausständig sein. Es wurde weiter beschlossen, über die Bauten, deren Unternehmer nichts bewilligt haben, die Sperre zu verhängen.

Brüssel, 26. Juli. Der nach England zu Gunsten des Ausstandes entsendete sozialistische Abgeordnete Maroille hat Zusagen ansehnlicher Beträge erhalten. Dagegen hat der nach dem Pas de Calais entsendete sozialistische Abgeordnete Brenez wenig Erfolg gehabt. Die französischen Bergarbeiter haben ihm erwidert, daß 1893 bei dem Ausstande der französischen Bergarbeiter die belgischen Arbeiter den Anschluß an den Ausstand abgelehnt und den französischen Markt mit belgischen Kohlen versorgt haben.

Prag, 26. Juli. In dem Zirkus der Vorstadt Weinberge hielten heute die Arbeitslosen eine Versammlung ab, an der ungefähr 1200 Personen theilnahmen. Diese durchzogen sodann in geschlossenen Reihen unter Absingen eines verbotenen Liedes die Straßen. Die Polizei zerstreute die Menge.

Das Telegraphiren ohne Draht.

Der Charakter der elektrischen Schwingungen ist bekanntlich durch Prof. Hertz festgestellt worden. Hertz hat da mit einer älteren Entdeckung von Maxwell gearbeitet, die aber durch ihn in zweifelloser Weise festgestellt und wissenschaftlich begründet worden ist. Hertz konstruirte den von ihm sogenannten Radiator, der eine enorme Anzahl von Schwingungen — nahezu 250 Millionen in der Sekunde — nach allen Richtungen hin aussendet. Für Marconi war mit diesem Radiator der Ausgang für sein Telegraphirsystem gegeben. Die Empfangstation bedurfte jedoch einer eigenen Einrichtung, deren Auffindung Marconis Verdienst ist. Das „N. W. T." schreibt darüber: Eine mit feinen Metallpartikelchen, zum Beispiel Eisenfeilspänen gefüllte, nahezu luftleer gemachte, an beiden Enden verschlossene Glasröhre ist für den elektrischen Strom nicht leitend, weil sie ihm einen starken Widerstand entgegensetzt. Wird nun dieses Glasröhrchen in einer auf eine Achse vertikaler Richtung von den elektrischen Schwingungen getroffen, dann nehmen die Eisentheilchen im Innern derselben eine andere Lage ein, sie richten sich gleich und der elektrische Widerstand wird bedeutend vermindert. Wird nun ein solches Glasröhrchen in einen Stromkreis eingeschaltet, das heißt, wird ein zerschnittener Leitungsdraht mit seinen Enden in den Spitzen der Glasröhre eingeschmolzen, so daß sie durch die Eisenfeilspäne getrennt sind, dann wird das Schließen des Stromes nicht möglich sein, so lange der Widerstand der Eisenfeilspäne vorhält. Wird nun aber das Röhrchen von elektrischen Strahlen, wie die vom Radiator ausgesandten Schwingungen heißen, getroffen, dann vermindert sich der Widerstand der Eisenfeilspäne derart, daß eine Verbindung zwischen den getrennten Leitungsenden hergestellt ist, der Strom also den Leiter durchfließen kann. Angesichts dieses Sachverhaltes ist es klar, daß die vom Radiator an der Abgangsstation ausgesandten elektrischen Strahlen den Stromschluß an der Empfangsstation bewirken mußten; ein in die Leitung an der Empfangsstation eingeschalteter Morse-Apparat mußte für die Dauer der Einwirkung der elektrischen Schwingungen ein Zeichen markiren. Da kam aber eine neue Schwierigkeit. Wenn die Eisenfeilspäne einmal ihren Widerstand verloren haben, so behalten sie diesen Zustand bei, wenn nicht nach Aufhören der elektrischen „Belichtung" durch Rütteln an dem Glase ihnen eine andere Lage gegeben worden ist. Dafür hat nun Marconi wieder Abhülfe gefunden, und zwar durch ein Hämmerchen, das im Stromkreise an der Empfangsstation eingeschaltet ist und nach Aufhören der Strahlung von der Abgangsstation leicht vibrirend an die Röhre schlägt, sie somit von Neuem für den Empfang elektrischer Zeichen geeignet machend. Der Hergang beim Telegraphiren ohne Draht ist nun klar. Auf der Abgangsstation wird der Taster niedergedrückt und sendet fabelhaft schnell oscillirende Wellen nach allen Seiten hinaus. Wo immer der Empfänger aufgestellt ist, wird das Glasröhrchen von diesen Wellen getroffen, verliert seinen Widerstand, schließt den elektrischen Strom und der Morse-Apparat markirt genau für die Dauer des Niederdrückens des Tasters an der Abgangsstelle ein Zeichen. Der Taster wird aufgehoben, an der Empfangsstelle tritt der Vibrirer in Thätigkeit, der Widerstand der Glasröhre tritt wieder ein, der Strom ist wieder offen. Ein neues Zeichen, das alte Spiel. Die Morsezeichen, welche auf der Abgangsstation gegeben werden, wiederholen sich also in der genauesten Weise an der

Empfangsstation. Bisher liegen blos Versuche vor, bei denen die eine Experimentirstation höchstens zwei Meilen von der anderen entfernt war. Marconi glaubt aber — und wir hoffen es mit ihm — daß die Entfernungen keine so großen Schwierigkeiten der Sache entgegensetzen, als daß sie nicht zu bewältigen wären. Die ursprüngliche Sorge, daß die den elektrischen Wellen im Wege stehenden Gegenstände, wie Häuser, Berge, oder leitende Körper, wie Telegraphendrähte, Eisenbahnschienen, der Fortpflanzung der elektrischen Wellen Hindernisse bereiten könnten, ist bereits beseitigt, und dazu bedurfte es keiner neuen Entdeckung. Die Sorge erwies sich nämlich in der Praxis als unbegründet, und das so sehr, daß Marconis Apparat, selbst in ein eisernes Kästchen eingeschlossen, nichts von seiner Wirksamkeit verlor. Bei dem heutigen Stande der Dinge kann sich also ein Physiker sehr leicht eine Vorrichtung konstruiren, mit deren Hülfe er mit einem Freunde in der Stadt oder in der nächsten Umgebung zu jeder Stunde korrespondiren kann, ohne einem Telegraphenamte oder einem Dienstmanne zur Last zu fallen. Allerdings muß er, wenn er Geheimnisse mit ihm zu verhandeln hat, und da auch andere Physiker, deren es ja gewöhnlich mehrere in großen Städten giebt, solche Apparate aufgestellt haben können, wohl darauf Bedacht nehmen, ein Chiffrealphabet auszusinnen, dessen Schlüssel nur demjenigen bekannt ist, den es angeht; denn alle im Bereiche der Oscillationen befindlichen Empfangsapparate müssen auf sein Telegraphiren ansprechen. Im jetzigen Stadium kann Marconis Erfindung auch schon von größter Wichtigkeit für die Verhütung von Unglücksfällen und zur Verbreitung von Nachrichten auf See sein, wo jedes Schiff in der Lage ist, auf alle zwei Meilen im Umkreise sich ihm nähernden Fahrzeuge von seiner Existenz zu benachrichtigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juli. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben die in Berlin weilenden kaiserlich japanischen Marine-Ingenieure Dr. Kitschiro Kojama und Dr. Tomiitschi Ueno nach nach langen Verhandlungen vom japanischen Marineministerium den telegraphischen Auftrag erhalten, die endgültige Bestellung eines japanischen Panzerschiffs bei der Schiffsbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" fest abzuschließen. Beide Herren werden sich deshalb mit ihren Assistenten Senkura und Nagato Ende dieser Woche nach hier begeben, um den Vertrag abzumachen. Sie gedenken sich etwa drei Jahre hier aufzuhalten, um den Bau des Panzerschiffs, das ungefähr 10 000 To. Tragfähigkeit erhalten soll, zu überwachen. Somit hat Japan das erste größere Panzerschiff in Deutschland auf eigene Rechnung bestellt, doch besitzt seine Flotte schon zwei Schiffe, die ebenfalls vom „Vulkan" erbaut sind, nämlich das Panzerschiff „Ting-Yueng" und den Kreuzer „Tsi-Yueng", die in den Kämpfen vor Weihaiwei von den Chinesen erobert wurden.

— Der Premierlieutenant Schramm vom 6. Inf.-Regt. Nr. 49, kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend., ist behufs Verwendung im Intendanturdienste ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 übergetreten.

* **Stettin**, 28. Juli. Auf der Strecke Bellevue-Grabow fanden gestern Nachmittag die ersten Versuchsfahrten mit den neuen Motorwagen statt, die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf dieser Strecke dürfte demnach nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags zweimal von Knaben in Anspruch genommen, einer derselben war von einem Hunde gebissen und im Gesicht verletzt worden, der andere Junge war von einem Rollwagen gestürzt, wobei er eine tiefe Rißwunde am Oberschenkel davontrug. Die Thätigkeit der Samariter beschränkte sich in beiden Fällen auf Anlegung eines Verbandes.

* Das unmittelbar am Einschnitt der Jasenitzer Bahn belegene Haus Apfelallee 15 mußte vor einiger Zeit zur Hälfte geräumt werden, weil die Giebelwand einzustürzen drohte. Gestern Nachmittag ist der Einsturz thatsächlich erfolgt und hat das Haus nunmehr ganz geräumt werden müssen.

— In der gestern unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Abel abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Mescheriner Zuckerfabrik gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen langjährigen Revisors der Gesellschaft, J. E. Sodemann, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Darauf wurde die Tagesordnung erledigt. Das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes, Herr B. Fohrmeister, wurde auf 5 Jahre wiedergewählt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren B. Karkutsch und Direktor Brunnckow, zum Stellvertreter Herr Rosenow ernannt.

— Durch Erlaß des Kriegsministeriums ist das 2. Armeekorps bestimmt worden, in diesem Jahre einen Versuch mit der Vermittelung von Arbeitsnachweisen an entlassene Reservisten zu machen. Die zu errichtenden Arbeitsnachweisstellen sind ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei der Vermittlung diejenigen Mannschaften bevorzugt werden, die in ihre Heimath, bezüglich in ihren Kreis zurückkehren wollen.

— Das Lustspiel „Der Thron seiner Väter", welches morgen Donnerstag im Elysium-Theater zur ersten Aufführung gelangt, hat bereits an verschiedenen größeren Bühnen einen sehr freundlichen Erfolg davon getragen und ein solcher dürfte auch hier gesichert sein, da die Novität auf das sorgfältigste vorbereitet und mit besten Kräften besetzt ist.

— Auf dem 35. Unterverbandstage der Vorschuß- und Kreditvereine Pommerns und der Mark Brandenburg, welcher am 24. und 25. Juli in Köslin stattgefunden hat und auf welchem 24 Vereine vertreten waren, wurde zum Verbandsdirektor wiederum Herr Schönke-Stettin gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Julius Kurz-Stettin. Der nächste Verbandstag soll in Swinemünde abgehalten werden; für den allgemeinen Verbandstag in Rostock wurde als Abgeordneter ein Mitglied vom Vorstande des Kösliner Vereins gewählt, welchem 125 Mark Tagegelder und Reisekosten vergütet werden. Dem Verbande gehören jetzt 36 Vereine mit 12 357 Mitgliedern an, gegen 12 537 im Vorjahr. An Vorschüssen im Geschäftsjahre sind 39 153 852 Mark gezahlt in 52 844 einzelnen Posten. Ausstände waren am 1. Januar 11 795 969 Mark. Der gesamte Betriebsfonds betrug 16 163 667 Mark und die fremden Gelder beliefen sich auf 13 053 520 Mark. Der Reservefonds besteht in Höhe von 889 811 Mark, das Guthaben der Mitglieder betrug 2 219 336 Mk., so daß sich die eigenen Gelder auf 3 109 147 Mark belaufen. Unter den 36 Vereinen sind 9 mit beschränkter und 27 mit unbeschränkter Haftpflicht.

Landwirthschaftliches.

— Von Landwirthen war an den Landwirthschaftsminister die Bitte gerichtet worden, die Arbeitskraft der Sträflinge zur Saatreinigung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Landwirthschaftsminister hat dies Gesuch der „Schles. Ztg." zufolge abschlägig beschieden, sich aber mit Rücksicht darauf, daß zur Saatreinigung auch kurzzeitige, ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, bereit erklärt, den sonst mit 40 Pf. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn auf 20 Pf. herabzusetzen. Die Kosten der Zu- und Rückfuhr der Saatfrucht haben die betreffenden Landwirthe zu tragen.

Aus den Bädern.

§ **Bad Suderode**, 25. Juli. Bis zum gestrigen Tage waren hier bereits 2733 Personen eingetroffen.

Literatur.

Muret encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache ist im englisch-deutschen Theile nahe vollendet. Von 24 Lieferungen liegen bereits 23 vor. Das Werk bildet einen wahren Schatz für jeden Lehrer, wie für jeden, welcher gründlich im Englischen Bescheid wissen will [186]

Otto Hendel in Halle a. S. Bibliothek der Gesamtliteratur bringt in der neuen Serie die Nr. zu 25 Pf. in gut leserlichem nicht zu kleinem Satze Nr. 1027—1038: **Schleiermachers „Der christliche Glaube"**, das bedeutende Werk dieses großen Theologen in Orginalband 4 M. Nr. 1039 **Friedrich Schillers** Erzählung **„Der Geisterseher"**. Nr. 1040—1046 **Bulwers „Rienzi, der letzte der Tribunen"**, das Werk, welches unserem Meister Richard Wagner den Stoff zu seiner bekannten Oper geliefert hat. [192]

Gerichts-Zeitung.

Philippopel, 26. Juli. (Prozeß Boitschew.) Mehrere Aerzte sagen aus, es sei unmöglich, eine derartige Chloroformirung auszuführen, wie die Anklage voraussetzte. Die Schreibsachverständigen erklären, sie seien nicht im Stande, die Handschrift in dem angeblichen Briefe Boitschews an Anna Simon, in dem er diese zur Zusammenkunft einladet, als diejenige Boitschews zu erkennen. Auf Verlangen der Vertreter der Privatkläger und des Angeklagten Novelitsch begab sich der Gerichtshof heute Nachmittag mit den Angeklagten in 15 Wagen unter Eskorte von berittenen Gendarmen nach dem Thatorte. Novelitsch und Bogdan wiederholten ihre Geständnisse. Boitschew sagte kein Wort. Morgen finden die Plaidoyers statt. — Ein hoher russischer Offizier, der früher österreichischer Offizier gewesen ist, hat einem Mitarbeiter des „Wiener Tagbl." in Philippopel interessante Mittheilungen über Novelitsch, den am Morde der Ungarin Anna Simon mitbetheiligten früheren Präfekten von Philippopel gemacht. Darnach ist Novelitsch seinem Ursprunge nach nicht ein Italiener, sondern der Sprößling einer geachteten österreichischen Militärfamilie. Er heißt eigentlich Ritter von Liebich und er ist der Sohn des bereits verstorbenen Oberstlieutenants Ritter v. Liebich, des ehemaligen Platzkommandanten von Udine. Novelitsch ist der Mädchenname seiner Mutter. Novelitsch ist in der Neustädter Akademie erzogen worden, hat als Lieutenant im 46. Infanterie-Regiment Herzog von Sachsen-Meiningen den Feldzug von 1866 mitgemacht, hat dann aber so große Schulden gemacht, daß er seine Charge niederlegen mußte. Er trat zwar nach einiger Zeit wieder in die Armee ein — ist dann aber — desertirt. Während des serbisch-bulgarischen Feldzuges tauchte er wieder auf und zwar als Lieutenant im serbischen Heere. Nach dem Kriege wurde er wie alle Ausländer verabschiedet. Damals hieß er schon Novelitsch. Der erwähnte russische Offizier, dem sich Novelitsch eines Tages völlig zerlumpt auf einer Parade in Sofia, als früherer Kriegskamerad, als der „kleine Liebich" vorstellte, verschaffte ihm eine Stellung in der ostrumelischen Gendarmerie. Als Fürst Ferdinand nach Bulgarien kam, kehrte Novelitsch wieder sein Oesterreicherthum hervor und da er deutsch, französisch, englisch, italienisch, russisch, griechisch, serbisch, bulgarisch und türkisch spricht, ein elegantes und dabei strammes Auftreten hat, so eignete er sich vorzüglich zu den Diensten eines Kouriers, zu dem er bald darauf vom Fürsten verwendet wurde. Er schmeichelte sich immer mehr in die Gunst und das Vertrauen des Fürsten ein und wußte sich bald unentbehrlich zu machen. Er wurde der Vertrauensmann im Palais zu Sofia, und es gab kaum eine politische oder private Aktion des Fürsten, an der Novelitsch nicht betheiligt gewesen wäre. Diese blinde Zuversicht in die Anständigkeit und Verläßlichkeit des Novelitsch hielt selbst dann noch an, als man im Palais die Lebensgeschichte des Günstlings bereits kannte. Der Gewährsmann des Wiener Blattes war es, der auf eine Frage des damaligen Palaiskommandanten, Major Laba, hin erschöpfende Auskunft ertheilte. Die Stellung des Novelitsch war nicht mehr zu erschüttern, denn er wußte Alles, was im Palais geschah. Er war ein williges Werkzeug, wo man eines solchen bedurfte und es ist in Sofia kein Geheimniß, daß er in der Mordangelegenheit gegen Stambulow eine selbstständige Rolle gespielt hat. — Novelitsch besitzt in Wien zwei Schwestern, von denen eine die Gattin eines hohen österreichischen Militärs ist. Der Polizeipräfekt von Philippopel besuchte seine Schwestern öfters in Wien, da er sich unter dem angenommenen Namen völlig sicher fühlte und voraussetzen durfte, daß Niemand in ihm den desertirten Lieutenant v. Liebich erkennen würde. Im Gegentheil, man nahm offiziell Kenntniß von der Anwesenheit des Polizeipräfekten von Philippopel. Auffällig aber ist, daß dem österreichischen Generalkonsulat in Sofia die österreichische Abstammung des Novelitsch so gänzlich unbekannt geblieben ist. Jedenfalls hat diese Behörde Novelitsch sehr bevorzugt und nach Kräften gefördert. Schon Konsul Piombazzi zur Zeit des Generals Strecker Pascha setzte sich in auffallender Weise für ihn ein. Es ist schwer anzunehmen, daß selbst zur Zeit, als Major Laba schon von der österreichischen Abstammung des Novelitsch wußte, das österreichische Generalkonsulat keine Ahnung davon gehabt haben sollte.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Ausschreitungen bei der Beerdigung des einen Opfers der Fleischvergiftungen kam es gestern in Kalk. Die erregte Menge warf die Fenster von dem Hause des Fleischermeisters Esser ein, aus dessen Laden das gesundheitsgefährliche Fleisch stammte. Die Polizei umstellte das Haus und drängte die Menge zurück. Auf Anordnung des Staatsanwalts wurde noch spät Abends der Metzgermeister Esser verhaftet. Bei der heute stattfindenden Beerdigung des zweiten Opfers werden neue Ausschreitungen befürchtet, da die Aufregung in der ganzen Stadt allgemein ist und durch Gerüchte noch gesteigert wird, wonach das betreffende Fleisch von einem verendeten Thiere herrühre, das über Nacht von auswärts eingeschmuggelt worden sei. Die Verhaftung des Schlächters erfolgte nach der stattgehabten Sezirung der Leichen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

— Ein ergötzlicher Vorfall hat sich in einem der Stadt Liebenwalde benachbarten Dorfe zugetragen. In der Gastwirthschaft des Herrn W. befanden sich eines Abends spät noch verschiedene Gäste. Um Mitternacht gebot der Polizeidiener T. Feierabend, und als die Gäste seiner Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leisteten, erklärte er sie allesamt, zwölf an der Zahl, für seine Arrestanten. Sie folgten ihm darauf nach dem Ortsgefängniß, wo er sie einsperren wollte. Der Sicherheitsmann öffnete die Zellenthür und trat zuerst ein; da schlug die Thür plötzlich hinter ihm zu, und alle Arrestanten blieben draußen, während er der alleinige Gefangene war. Die Arrestanten versuchten einige Zeit vergeblich, den Hüter des Gesetzes aus seiner Falle, in die er selbst gegangen, zu befreien. Unverrichteter Sache kehrten sie nach dem, vom Feierabendgebot betroffenen Gasthause zurück und unterhielten sich noch einige Stunden über das Mißgeschick des Polizeidieners.

Pest, 27. Juli. Im Reschitzaer Bergwerk, einer Domäne der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, fand eine große Erdabrutschung statt, durch welche mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Ein Arbeiter blieb trotz sofortiger Hülfe todt.

Petersburg, 27. Juli. Die „Nowoje Wremja" meldet aus Simferopol: Ein entsetzlicher Platzregen setzte Feodosia und Kertsch unter Wasser. In den tiefer gelegenen Gegenden beider Städte wurden die Magazine und Häuser überschwemmt und in Kertsch Häuser fortgerissen. In Feodosia wurde die Verbindung mit dem Bahnhofe unterbrochen.

Newyork, 24. Juli. (Ein Petroleumsee.) In Alaska hat man einen großen Oelsee entdeckt. In den Gebirgen fanden mehrere Goldsucher einen von hohen Bergen umschlossenen See, der eine ölige Flüssigkeit enthält und von Oelquellen gespeist wird, die am Ufer und am Boden des Sees hervorsprudeln. Die umliegenden Berge führen riesige Steinkohlenlager. Die Untersuchung der mitgebrachten Proben von der Flüssigkeit ergab, daß der See aus Erdöl vorzüglicher Qualität besteht, wie es besser noch keine pennsylvanische Petroleumquelle geliefert hat. Die von Seattle abgeschickten Sachverständigen haben an Ort und Stelle weitere Nachforschungen vorgenommen und bringen jetzt die Nachricht, daß jene Gegend von Alaska Erdöl und Steinkohle in ungeheurer Menge enthält und die dort von der Natur aufgespeicherten Vorräthe dem ganzen Bedarf der Welt auf lange Zeit genügen. Der Oelsee sowohl wie die Kohlenlager liegen dicht an der Küste, und Oel quillt selbst aus dem Meeresstrande hervor. Die Standard Oil Company soll bereits ihre Finger nach jenen Erdschätzen im fernen Norden ausgestreckt haben.

Bankwesen.

Berlin, 28. Juli. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. Juli 1897 (gegen 15. Juli 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 889 425 000, Zunahme 12 957 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 452 000, Abnahme 299 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 556 000, Abnahme 1 618 000.
4) Bestand an Wechseln M. 631 085 000, Abnahme 18 089 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 100 186 000, Abnahme 12 749 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 661 000, Abnahme 34 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 58 564 000, Abnahme 11 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 056 324 000, Abnahme 36 709 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 497 528 000, Zunahme 16 459 000.
12) An sonstigen Passiven M. 17 077 000, Zunahme 407 000.

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses wurde die übliche Monatsübersicht gegeben, welche zu besonderen Maßnahmen keinen Anlaß bot. Sodann wurde den Anleihen der Städte Guben und Wiesbaden die Lombardfähigkeit zuerkannt. Dem verstorbenen Mitgliede des Ausschusses, Herrn Bankier Eduard Rieß, widmete der Präsident Dr. Koch einen warmen Nachruf. Der Herr Bankpräsident erklärte, daß eigenthümlicherweise der Bank kein fremdes Gold zugeflossen sei, obgleich die Wechselkourse zu Gunsten Deutschlands stehen. Der letzte Bankausweis hält sich ungefähr in den Bahnen des Vorjahrs, im nächsten Monat seien wie alljährlich größere Zuflüsse zu erwarten. In den letzten Tagen (nach dem 22. Juli) haben die Anlagen in Wechseln und im Lombard noch um einige Millionen Mark abgenommen und es hat sich die steuerfreie Notenreserve verstärkt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 27. Juli. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,20 bis 9,45. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,60 bis 7,10. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,22½ G., 8,30 B., per August 8,27½ G., 8,32½ B., per September 8,35 G., 8,37½ B., per Oktober-Dezember 8,50 bez., 8,52½ B., per Januar-April 8,70 bez. u. B. Stetig.

Köln, 27. Juli. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 37,25 G., per Dezember 38,25 G., per März 38,75 G., per Mai 39,00 G.

Hamburg, 27. Juli, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 8,20, per August 8,27½, per September 8,37½, per Oktober 8,45, per Dezember 8,55, per März 8,75. Stetig.

Bremen, 27. Juli. Baumwolle fest 41,25. Petroleum ruhig, 5,05 B.

Pest, 27. Juli, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko steig., per Herbst 10,18 G., 10,20 B., per Frühjahr 10,58 G., 10,59 B. Roggen per Herbst 8,12 G., 8,15 B. Hafer per Herbst 5,62 G., 5,63 B. Mais per Juli-August 4,54 G., 4,56 B., per August-September 4,54 G., 4,56 B., per Mai-Juni 5,22 G., 5,24 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 27. Juli, Vormittag 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 11 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Juli. Den großen Paraden vor dem Prinzregenten von Baiern am 1. und 2. September werden folgende Fürstlichkeiten mit Gefolge, sowie die nachbenannten höheren Offiziere beiwohnen: Der deutsche Kaiser und die Kaiserin, die Könige von Sachsen und Würtemberg, die Großherzoge von Baden und Hessen, der Prinz Albrecht von Preußen, mehrere baierische Prinzen, die Kriegsminister von Preußen, Baiern, Sachsen und Würtemberg, der Chef des preußischen großen Generalstabes, Graf von Schlieffen, sowie die Militärattachees der fremden Staaten; nur französische Offiziere nehmen an der Parade nicht Theil.

— Die „Staatsb.-Ztg." stellt nochmals fest, daß die Ernennung des Staatsministers v. Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein vor Antritt der Nordlandsreise des Kaisers vollzogen worden war. Daß die Ernennung noch nicht publizirt sei, erkläre sich lediglich daraus, daß Herr v. Köller sich längere Zeit auf Reisen befand.

— Von dem Vorschlag des deutschen Botschafters in Konstantinopel, die Kriegsentschädigung ratenweise zu zahlen, ist an hiesiger unterrichteter Stelle nichts bekannt.

— Der Besuch des italienischen Königspaares anläßlich der Manöver in Homburg wird vom 4. bis 6. September erfolgen. Minister werden sich nicht in der Begleitung des Königspaares befinden.

Kiel, 27. Juli. Der König von Siam ist von Kopenhagen kommend heute Nachmittag 3 Uhr auf seiner Yacht „Mahashakri" im Kieler Hafen eingetroffen. Die Strandbatterie von Friedrichsort feuerte Salut. Im Hafen selbst begab sich der Stationschef von Kiel, Kontre-Admiral Oldekop, sowie der siamesische Generalkonsul aus Hamburg an Bord der Yacht. Nach kurzem Aufenthalte im Kriegshafen lief die Yacht in die Schleusen zu Holtenau ein, wo der Präsident des kaiserlichen Kanalamts und der Betriebsdirektor an Bord der Yacht empfangen wurden. Um 4 Uhr verließ das Schiff Holtenau und dampfte nach der Elbe ab.

Hamburg, 27. Juli. Heute Morgen brach hier ein heftiges Gewitter aus. Zur Arbeit gehende Leute suchten Schutz unter einem Baum, hier schlug der Blitz ein und tödtete einen Mann, während ein zweiter gelähmt wurde.

Wien, 27. Juli. Hier wurde der Schriftsteller Paul Reinhardt verhaftet, welcher beschuldigt wird, Vereinsgelder des Rennverbandes für Radfahrsport in Höhe von 1600 Gulden unterschlagen zu haben.

Innsbruck, 27. Juli. Ueber Mühlbach und Schabs ging gestern Abend ein etwa sechs Stunden dauerndes Unwetter nieder. Der Valserbach ist ausgetreten, in Franzensfeste wurde die Wasserleitung zerstört und der Bahnverkehr Franzensfeste-Mittenwalde ist unterbrochen. In Schabs sind durch Blitzschlag 11 Wohnhäuser eingeäschert.

Bern, 27. Juli. Ein Zögling des Priesterseminars Sitten, Namens Gaspoz, der Sohn des Besitzers des Kurhauses in Arolla ist beim Edelweißpflücken abgestürzt und blieb sofort todt.

Paris, 27. Juli. Prinz Henri von Orleans kehrt erst am 10. August nach Frankreich zurück.

London, 27. Juli. Hier geht das Gerücht, der amerikanische Staatssekretär Sherman werde abdanken und durch den England freundlich gesinnten Whitelaw Reid ersetzt werden.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 28. Juli.

Ein wenig kühler, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 26. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,19 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,31 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,05 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,22 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,59 Meter, Unterpegel — 0,72 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,00 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,21 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,26 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,46 Meter. — Am 24. Juli: **Netze** bei Usch + 0,48 Meter.

Berlin, den 27. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,00B
do.	3½%	104,00bG
do.	3%	97,75G
Pr.Cons.Anl.	4%	104,00B
do.	3½%	104,90G
do.	3%	98,30G
P.St.Schld.	3½%	100,10b
Berl.St.-O.	3½%	—,—
do. n.	3½%	101,40B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,50G
Wstp.P.-A.	3½%	100,10B
Berl. Pfdbr.	5%	120,10G
do.	4½%	114,70b
do.	4%	112,00G
do.	3½%	103,80G
Kur-u. Nm.	3½%	101,10B
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,75G
	3%	93,40b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40B
Pomm. do.	3½%	100,60bG
do.	3%	93,00G
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,40b
do.	3½%	100,30G
Westf.-Pfbr.	4%	102,00B
do.	3½%	100,30G
Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
Kur- u. Nm.	4%	104,50G
Lauenb. Rb.	4%	104,50G
Pomm. do.	4%	104,50G
do.	3½%	101,00B
Posensche do.	4%	104,40G
Preuß. do.	4%	104,50B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,30G
Sächs. do.	4%	104,40B
Schles. do.	4%	104,30G
Schl.-Holst.	4%	104,40G
Bad. Eib.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,50G
Hmb.Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	—,—
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß Leb.	42	—,—
Preuß Nat.	51	1120,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,70b
Buk. St.-A.	5%	101,50G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,50B
Ital. Rente	4%	93,90G
Mexik. Anl.	6%	99,20B
do. 20L.St.	6%	100,00B
Newyork Gld.	6%	107,60G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102,60b
do. 250 54	4⅕%	174,25B
do. 60er Loose	4%	151,60b
do. 64er Loose	—	—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	103,00b
	5%	103,10b
Oest. Gd.-R.	4%	104,90b
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,20b
R. co. A. 80	4%	103,00b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	175,25b
do. Bodencr.	5%	122,40G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,60bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,40b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60bG
do. 4 abg.	3½%	103,60bG
do. 5 abg.	3½%	98,90G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4; 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,20G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,30G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,20G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	101,50G
do.	3½%	99,25bG
do.Com.-O.	3½%	98,90bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90G
do.	4%	103,20G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	107,00bB
do. (rz. 110)	4%	102,60bG
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,70B
Boch. Bw. A.	—	82,00bG
do. Gußst.	4%	171,50bG
Bonifac.	0%	124,90bG
Donnersm.	6%	153,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	49,00bG
Gelsenkch.	6%	185,00bG
Hark. Bgw.	0%	44,60G
Hibernia	5½%	191,90b
Hörd. Bgw.	0%	10,20b
do. conv.	0%	13,50B
do. St.-Pr.	0%	50,00bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	165,00bB
Louise Tiefb.	0%	84,00bG
Mk.-Wstf.	4%	107,50B
Oberschles.	1%	104,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,40bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,30G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,25b
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,20G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kurks-Kiew gar.	4%	102,10G
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	106,00bB
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,20B
Rjäs.-Kosl.	4%	102,25G
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,70G
Wladikawk.	4%	—,—
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,75b
Frkf.-Gütb.	4%	100,50bG
Lüb.-Büch.	4%	165,50G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,50b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60b
Ostp. Südb.	4%	94,30b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	109,00bG
Balt. Eisb.	3%	66,40G
Dux-Bdbch.	4%	139,75G
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	154,00b
It. Mittmb.	4%	101,10b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Södst. (Lb.)	4%	37,10b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,75G
Berl.Cff.B.	4%	130,10G
do. Hdlsges.	4%	172,25b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	120,00bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	211,00bG
Dtsch. Gen.	5%	116,60G
Disc.-Com.	8%	208,00B
Dresd. B.	8%	161,5bG
Nationalb.	6½%	148,75bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	174,50b
Reichsbank	7½%	160,60b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B
Sovereigns.	20,36bG
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,185bG
Engl. Banknot.	20,34b
Franz. Banknot	81,15bG
Oester. Banknot	170,45bG
Russische Not.	216,10bG

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,50B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	82,00G
Oranienburg	6%	156,00G
do. St.-Pr.	6%	155,00bG
Schering	15%	240,10bG
Staßfurter	11%	182,00B
Union	8%	120,25G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	335,00G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	113,00B
Dessauer Gas	10%	218,50G
Dynamite Trust	10%	190,50bG
Harb. Wien Gum.	20%	468,00G
L. Löwe u. Co.	20%	455,10bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,25bG
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	228,50b
do. (Lüders)	8%	242,00bG
Hallesche	28%	532,00bG
Hartmann	7%	191,75bG
Pomm. (con.)	4½%	105,25G
Schwarzkopf	12%	233,50bG
St. Vulc. L.B.	6%	180,40bG
Stöwer Fahrr.	—	213,60G
Norddeutscher Lloyd	0%	107,30b
Wilhelmshütte	4%	71,50G
Siemens Glas	11%	223,00bB
Stett.-Bred. Cement	7%	141,90b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,00B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	427,50bG
Stett. Electr.-Werke	6%	171,00G
Stett. Pferdebahn	3%	152,50b
N. Stett. D.-Com.	0%	64,50bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜.

Wechsel-Cours v. 27. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	168,00G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00b
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2%	20,35b
do.	3 M.	2%	20,295G
Paris	8 T.	2%	81,05b
do.	2 M.	2%	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,20b
do.	2 M.	4%	169,50G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,15b
Petersburg	8 T.	4½%	—,—
do.	3 M.	4½%	213,85G

Bitte!

Eine 76 Jahre alte Frau, welche bereits seit 10 Jahren an unheilbarer Krankheit leidet, befindet sich in den kümmerlichsten Verhältnissen; es ist ihr unmöglich, selbst noch etwas zu verdienen und es fehlt ihr auch an Angehörigen, welche sie unterstützen könnten. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zum Wohlthun! — Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Stettin, den 23. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Brustseuche unter den Pferden des Stettiner Consum- und Sparvereins hierselbst ist erloschen.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Bekanntmachung.

In Lauenburg (Pom.) ist eine Stadt-Fernsprecheinrichtung eröffnet worden, deren Theilnehmer zum Sprechverkehr mit sämtlichen Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtung in Pommern zugelassen worden sind.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr mit den Orten des diesseitigen Bezirks 1 ℳ

Stettin, den 24. Juli 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Prowe.

Verdingung der Herstellung des Oberbaues einschließlich der Weichen auf der Strecke und den Stationen der Nebenbahn Stettin-Jasenitz und ihrer Zweigbahnen von Bahnhof Zabelsdorf nach Güterbahnhof Grabow und vom Bahnhof Züllchow nach Ladestelle Vulcan-Bredow.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf der unterzeichneten Bauabtheilung zur Einsicht aus und können von da gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 ℳ in Baar bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen post- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung des Oberbaues der Nebenbahn Stettin-Jasenitz" **bis zum 12. August d. Js., Mittags 12 Uhr,** zu welcher Zeit die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter beginnen wird, an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Bau-Abtheilung Stettin.
Neu-Torney, Alleestraße 82.

Neubau des Amtsgerichts in Neustettin.

Nachstehend verzeichnete Materialien sollen öffentlich verdungen werden:

II. 470 Tausend Hintermauerungssteine,
III. 228 cbm gelöschter Kalk,
IV. 45000 kg Cement.

Die Verdingungsunterlagen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,70 Mark für jedes Loos bezogen werden.

Die verschlossenen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehenen Angebote, sowie die Proben sind bis zum

Sonnabend, den 21. August 1897, Vorm. 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, an den mitunterzeichneten Regierungs-Baumeister, Neustettin, Seestraße, post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Neustettin, den 24. Juli 1897.

Der Kreisbauinspektor. gez. **Kellner**, Baurath. Der Regierungs-Baumeister. **Peters.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 10. bis 18. August d. Js. werden seitens des Königlichen Pionier-Bataillon Nr. 17 Pionier-Uebungen im Schlagen von Brücken über den Oderstrom zwischen Peetzig und Schwedt abgehalten werden.

Zur Regelung des Schiffsverkehrs werden jedesmal oberhalb und unterhalb der Pontonbrücke mit rothen Flaggen versehene Wachtpontons ausgelegt, welche die erforderlichen diesbezüglichen Weisungen ertheilen werden. Sämtliche durchgehende Schiffe und Flöße haben bei diesen Stromwachen anzulegen und dürfen die Fahrt nur nach daselbst eingeholter Erlaubniß fortsetzen. Täglich zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags soll für eine halbe Stunde für freie Durchfahrt von Flußfahrzeugen Sorge getragen werden. Dampfschiffe dürfen die Pontonbrücke nur mit hinreichend verlangsamter Fahrgeschwindigkeit passiren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 30 der Schifffahrts-Polizei-Verordnung für die Oder vom 11. August 1885 unter Vorbehalt der Verbindlichkeit zum Schadenersatz mit einer Geldbuße bis zu 30 ℳ geahndet.

Cüstrin, den 26. Juli 1897.

Königliches Wasserbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Umdeckung des etwa 400 qm großen Schieferdaches des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Samter sollen vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Betriebsinspektion, im hiesigen Bahnhofsempfangsgebäude, während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können auch von derselben gegen postfreie Einsendung von 25 Pf. baar bezogen werden.

Der Eröffnungstermin für die Angebote ist auf Mittwoch, den 4. August d. J., 11 Uhr Vormittags, im diesseitigen Geschäftszimmer festgesetzt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 16. Juli 1897.

Der Vorstand der Kgl. Eisenbahnbetriebsinsp. I.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die nachstehende Uebersicht der bei den Vertrauensmännern und Ersatzmännern im Stadtkreise Stettin eingetretenen Veränderungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 22. Juli 1897.

Der Vorstand
der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern.
Denhard.

Nr. des Bezirks	Bezeichnung des Bezirks	Vertrauensmann	Ersatzmann	Vertrauensmann	Ersatzmann
		aus der Klasse der Arbeitgeber.		aus der Klasse der Versicherten.	
6	Armen-Commissions-bezirk.	—	—	Porzellanpacker **Ferdinand Beier,** Louisenstr. 9, Hof, an Stelle des Conditorgehülfen **W. Grünert.**	Kutscher **Hermann Wegner,** Louisenstr. 13, an Stelle des Klempnergesellen **C. Taxweiler.**
8	"	Glasermstr. **Brode,** Fuhrstr. 22, an Stelle des verstorbenen Glasermeisters **Fleischer.**	—	Handlungsgehülfe **Paul Flatow,** Schuhstr. 26, an Stelle des Arbeiters **Aug. Gnewuch.**	—
11	"	—	—	Arbeiter **Julius Lieckfeld,** Klosterhof 22, an Stelle d. Maschinisten **August Lübke.**	—
13	"	Fuhrherr **Karl Albrecht,** Siedereistr. 4 p., an Stelle des Kaufmanns **Ernst Stockfisch.**	Fuhrherr **Karl Müller,** Schwerinstr. 2, an Stelle des Restaurat. **Wegener.**	—	—
14	"	Stellmachermstr. **Wilh. Treptow,** Gr. Lastadie 93, an Stelle d. Kaufmanns **Paul Wittenhagen.**	—	—	—
18	"	Theaterfriseur **Albert Hankel,** Bellevuestr. 22, p., an Stelle des Cigarrenfabrikanten **Pohlmann.**	—	—	—
19	"	—	—	Erster Schmied in der hiesigen Chamottefab. **Lanczkowsky,** Verbindungsstr. 20, p., an Stelle d. Arbeiters **W. Teschendorf.**	—
32	"	—	—	Zimmerpolier **Aug. Henning,** Bogislavstr. 27, III, an Stelle d. Maurerpoliers **A. Schultz.**	—
36	"	—	Tischlermeister **Wilh. Böning,** Philippstr. 8, an Stelle d. Zimmermstr. **Wilh. Schröder.**	—	—
38	"	Drechslermstr. **Gust. Neumann,** Arndtstr. 4, an Stelle des Malermeisters **R. Eichel.**	—	—	—
40	"	—	—	Droschkenführer **Herm. Klingbeil,** Beringerstr. 77, H. p., an Stelle des Comtoirboten **Sengebusch.**	—

Stettin, den 19. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Schieferdeckerarbeiten einschl. Materiallieferung für das Werkstätten- und das Kantinengebäude der neuen Hafenanlage auf den Möllnwiesen zu Stettin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 18. August 1897, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Grabow a. O., 24. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Der Bürgersteig vor dem Grundstücke Gießereistraße Nr. 28 hierselbst wird wegen eines daselbst auszuführenden Neubaues bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ
Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 ℳ
Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 ℳ
Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ
Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ
Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ
Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ
Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.

Der Landrath.
v. Behr.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

Wrangelstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 6 Zim. mit Balkon und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth.

5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr.

Gr. Domstr. 19, 3 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

3 Stuben.

Bergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober.

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sof. od. spät. Pr. 24 ev. 27 ℳ

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

König Albertstr. 28, part., m. Zubeh., z. 1. Oktober.

Stube, Kammer, Küche.

Pionierstr. 27, freundl. Vorderw. f. 17 ℳ z. 1. 9.

Eine gebildete Dame findet sofort oder später in einem herrschaftlichen Landhause in der Nähe Stettin's eine **kleine Wohnung** mit **Gartenbenutzung** für 10 ℳ monatlich. Gefl. Offerten unter **E. A. 97** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

1 Stube.

Hagenstr. 4, II, 1 Vordst., Küche u. Bodenk. z. 1. 9., 15 ℳ

Möblirte Stuben.

Wilhelmstr. 7, p. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Stoltingstr. 83, 2 Tr., ein gut möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eing.

Schlafstellen.

Fischerst. 14, Keller, freundl. Schlafst. f. 2 junge Leute.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Wohnungsgesuche.

Gut möblirtes Zimmer sofort gesucht. Gefl. Offerte unter **M. A.** i. d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, das habe ich wahrgenommen," erwiderte Jobst. „Und er?"

„Wie sonderbar du fragst, Jobst! Glaubst Du, ein Mann wie Fred, der bei seiner gesellschaftlichen Stellung in jedem Hause hätte anklopfen können, würde sich ein blutarmes Mädchen geheirathet haben, wenn er es nicht liebte? Nein, mein alter Junge; solch ein Lumen an Geist und Verstand, solch hervorragende Schönheit ist nun Lorle doch nicht: die ist aus lautester Liebe gewählt. Ja, wäre es noch Ria gewesen, die . . ."

„Vielleicht hätte Deine älteste Schwester auch besser für Wenkhard gepaßt:" unterbrach Graf Rheinsberg den jungen Mann, wobei seine klugen Augen ihn scharf fixirten.

„Ria? Hahaha! Darüber könnte ich wirklich lachen! Deren einstiger Gatte muß von älterem Geschlechte sein als der gute Fred. Ich weiß genau, daß es Ria sogar einen schweren Kampf gekostet, ihn als Schwager willkommen zu heißen; denn . . . ." Tassilo stockte erschreckt, weil er es bei seinen Worten so seltsam spöttisch um des Vetters Mund zucken sah. Wirklich lag es nicht in seiner Absicht, der Schwester zu schaden. Er wechselte daher schnell das Thema und fügte etwas verwirrt hinzu: „Es freut mich doch sehr, daß Du die Meinigen kennen gelernt hast, weil ich von dem Grundsatze ausgehe: Verwandte müssen zusammenhalten! Ich betrachte es sogar als ein Unrecht, dergleichen Bande des Blutes nicht gelegentlich aufzufrischen oder zu kultiviren."

„Gewiß, Lolo, darin gebe ich Dir vollkommen Recht. Man ist dazu verpflichtet, von Zeit zu Zeit seine Anverwandten aufzusuchen, sich wenigstens um das Wohl und Wehe derselben zu bekümmern," gab Graf Rheinsberg seltsam bewegt zur Antwort.

Verwundert schaute der Jüngere in sein männliches Gesicht. Er entgegnete jedoch nichts, weil der Sinn dieser Worte ihm nicht recht klar erschien.

Als einige Minuten später beide die Linden entlang schritten, fragte Jobst in theilnehmendem Tone:

„Und Du wohnst noch immer bei jenen Waldenstädts? Ich besinne mich darauf, daß Du damals in Alt-Steine so warm das Wort für diese Leute geredet hast."

„Das thue ich auch noch heute! Bei Gott, es sind Menschen, die ein besseres Loos verdient hätten," rief Tassilo erregt.

Darauf erzählte er dem Vetter von Herrn v. Waldenstädts unermüdlichem Fleiße, seinem Ringen und Kämpfen um die Existenz, von seiner vornehmen Würde und rührenden Bescheidenheit, mit welcher er alles, was nur im Entferntesten an Hülfe oder Unterstützung erinnere, zurückweise. Ferner sprach er von dessen Frau, die von früh bis spät die fleißigen Hände rühre und das harte Geschick des Gatten in wahrer Aufopferung zu erleichtern trachte.

Ohne eine Silbe zu erwidern, war Graf Rheinsberg an des jungen Vetters Seite fortgeschritten. Als dieser geendet, sagte er freundlich, aber ernst: „Du erlaubst doch, daß ich Dich gelegentlich besuche, Lolo? Vielleicht finde ich da Gelegenheit, Deine Freunde zu sehen! Fürwahr, sie interessiren mich bereits."

10. Kapitel.

Hulda, die kleine, verwachsene Aufwärterin des Waldenstädtschen Hauses, welche auch Tassilos Zimmer zu versehen hatte, kauerte vor der geöffneten Ofenthür und versuchte ein Feuer anzuzünden.

Es war ein eisig kalter, düsterer Novembermorgen und der junge Mann, welcher arbeitend am Schreibtische saß, rieb sich die steifen Hände.

„Nun, brennts wieder einmal nicht, Fräulein Huldachen? Das verflixte nasse Holz — gelt ja!" rief er lachend. „Da haben Sie ein altes Lineal, wenn Sie das anstecken, gehts sofort!"

„J behüte, Herr Assessor, seien Sie doch nicht so opulent. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth!" entgegnete die Angeredete pathetisch.

Die kleine Buckelige liebte es, sich stets einer gewählten Ausdrucksweise zu bedienen und allerhand Zitate, welche sie gelegentlich aufgeschnappt, passend anzubringen.

„Schenken Sie das Ding lieber den Jungens, die haben ein viel schlechteres," fügte Hulda abwehrend hinzu.

Tassilo beugte sich tiefer über sein Manuskript herab. Eine Blutwelle war ihm in die Stirn gestiegen, da es ihn stets peinlich berührte, wenn der Armuth seiner Hauswirthe Erwähnung gethan wurde.

Indeß hatte Hulda diese Bemerkung völlig unabsichtlich gethan. Sie war eine gute, treue Seele, welche für die Waldenstädts durchs Feuer ging. Mochte der Sonntagsbraten auch noch so klein ausfallen, Hulda bekam stets ein Stück davon, und gar manche Tasse des duftenden, braunen Trankes, von „Maus" kredenzt, rann in ihre ewig kaffeedurstige Kehle.

„So — nun brennts! Sehen Sie, Herr Assessor. Man muß nur Geduld haben. „Geduld, Vernunft und Zeit, macht möglich die Unmöglichkeit," fügte sie kichernd hinzu. „Das halte ich auch immer dem gnädigen Fräulein Maus vor, wenn sie mir zuweilen ihr Leid klagt oder Dies und Jenes nicht zu Stande bringen kann."

Bei der Nennung des verfänglichen Namens hatte sich Tassilos Kopf wieder dem Ofen zugewandt.

Hulda war aufgestanden und nahm den Kohleneimer in den Arm.

„Ach ja, Herr Assessor, es erbarmt mich oft, wenn ich das hübsche junge Wesen hier so verkümmern sehe."

„Verkümmern? Wie so denn?" fragte er ungeduldig.

„Na, ich meine nur, im Vergleich zu anderen Fräuleins ihres Standes — hier giebts nie einen Spaß, nie eine Landpartie, einen Theaterabend oder dergleichen. Solch Achtzehnjährige will doch auch mal einen Lieutenant sehen!"

„Was? — Donnerwetter, hören Sie mal an, Huldachen, meinen Sie, daß Lieutenants die einzigen Männer sind, jungen Mädchen zu gefallen?!" rief der Graf in komischem Zorne.

Verlegen trippelte die Verwachsene von einem Beine auf das andere, dann erwiderte sie begütigend: „Ich dachte jetzt nur an das bunte Tuch, was doch so in die Augen fällt. Mir ist das Zivil schon zehnmal lieber, Herr Assessor."

„So — wirklich? Bravo, Hulda! Für dieses kapitale Wort soll Ihnen das Christkind auch ein neues Winterjaquet bringen!" rief Tassilo höchlichst amüsirt.

„Aber, Herr Assessor, nein, nein, das wäre so was!"

„Wie — Sie wollen keins? Ich dächte, Ihre alte Jacke wäre schon recht dünn und schlecht?"

Das treue Geschöpf wurde plötzlich von einem sonderbaren Würgen befallen, als ob ihm etwas im Halse säße, was hinunterzuschlucken nicht gelang.

„Ach — Ihnen, Herr Assessor, hat der liebe Gott auch noch mal ganz Apartes aufgespart, Zeit bringt Rosen!" sagte sie in dem ihr eigenen Pathos und schlich leise aus dem Zimmer.

Auch Tassilos Züge waren wieder ernst geworden und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

Etwas „Besonderes" meinte die alte Person! O, er wußte schon, was das Besondere für ihn bedeutete; wußte, warum es ihn jetzt oft so seltsam beseligend durchschauerte.

Während jener elf Monate, welche er hier wohnte, hatte ihn zwar schon öfter das Gefühl beschlichen, als sei es mehr als Freundschaft und Sympathie, als sei es irgend ein geheimnißvolles Band, das ihn so gewaltsam zu diesen Menschen hinziehe; allein erst in allerletzter Zeit war ihm recht klar geworden, daß ihr schlichtes Heim, hoch oben im dritten Stockwerke einer bescheidenen Straße, für ihn das größte Glück auf Erden barg.

Er wußte vielleicht selbst nicht einmal, wie der süße Zauber einer anfänglich schüchternen, dann heißen, schrankenlosen Liebe über ihn Gewalt bekommen; ob der scheue Blick jener ernsten, braunen Augen oder Maurita v. Waldenstädts mädchenhafte Zurückhaltung sein Herz bezwungen.

Eines aber wußte er sicher, daß das holde Kind mit dem durchgeistigten Madonnengesichtchen und dem für seine Jahre hinaus gesetzten Wesen ihm theurer geworden als alles in der Welt!

Dabei hatte er es sich aber streng und gewissenhaft zur Pflicht gemacht, weder den ahnungslosen Eltern, noch dem Töchterlein selbst etwas von den Empfindungen seines Innern zu verrathen. Er wollte sich und ihnen die harmlose Unbefangenheit nicht rauben.

Allein demungeachtet trat die Frage immer dringender an ihn heran, wie die Zukunft sich gestalten sollte.

Durfte er in seiner vom Vater noch völlig abhängigen Stellung schon an die Gründung eines eigenen Herdes denken? Und würde diejenige, welche er sich zur Lebensgefährtin erkoren, den Eltern als Schwiegertochter auch angenehm sein?

Wußte er doch genau, mit welch schweren Kämpfen Lorle sich ihr Glück hatte erringen müssen. Nun sollte er auch vor Vater und Mutter hintreten und seine Liebe zu der „Maus" bekennen. Dabei mußte selbstverständlich der kümmerlichen Vermögenslage der Waldenstädts Erwähnung gethan werden. Klangen Rias harte, lieblose Worte doch noch immer an sein Ohr: „Leute, welche Zimmer vermiethen, sind nicht gesellschaftsberechtigt."

Aber auch der Vater würde ihm sicher ernste Vorstellungen machen, ihn an seine Karriere, an Stand, Namen und Gott weiß was noch erinnern.

Ja, wenn nur ein einziger Mensch einmal tiefer in die Häuslichkeit der Waldenstädts zu blicken vermöchte! Wie bald würde man erkennen, daß hier ein Hauch von schönster Eintracht, Friede und Poesie durch diese bescheidenen Räume wehte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Paul Stuhlmacher [Stettin]. Herrn Schultz [Friedenau]. Eine Tochter: Herrn O. Moll [Köslin].

Verlobt: Frl. Fränze Sammel mit Herrn Eugen Adler [Stettin, z. Z. Heringsdorf]. Frl. Betty Peters mit Herrn John Woywode [Trent a. R.]. Frl. Emma Freese mit Herrn Friedrich Bartels [Peenemünde-Wald]. Frl. Martha Müller mit Herrn Albert Klann [Natzlaff-Zanow].

Gestorben: Frl. Martha Schmold [Pasewalk]. Frau Ernestine Handschuch [Freienwalde]. Frau Hose geb. Geske [Kolberg]. Herr Alexander Misch [Richtenberg]. Herr Hermann Busack [Torgelow]. Herr Wilhelm Binich [Stolp]. Herr Richard Arndt [Charlottenburg]. Herr Wilhelm Nagel [Swinemünde].